

Neuorientierung während Referendariat?

Beitrag von „linchen732“ vom 13. Januar 2025 19:00

Hallo,

ich würde gerne meine Gedanken und Sorgen mit euch teilen und wäre über ein paar Ideen und Anstöße sehr dankbar.

Nach dem Abitur/zu Beginn meines Gymnasiallehramt-Studiums war ich mir sehr sicher, Lehrerin werden zu wollen. Begründet hat sich dies in meinem Interesse an den Fächern Deutsch und Ethik sowie dem Spaß an dem Traineramt in meinem Sportverein. Zunehmend hat sich mir aber gezeigt, dass sich die Realität im Schulalltag gänzlich anders gestaltet. (Weshalb ich überhaupt der Illusion, ein Traineramt eines Hobby-Sportvereins wäre ein angemessener Maßstab, zum Opfer gefallen bin, kann ich mittlerweile nicht mehr nachvollziehen.)

In meinen ersten drei Praktika (mit je 2 eigenen Unterrichtsstunden) hatte ich noch ein gutes Gefühl und habe leicht aufkommende Zweifel mit dem Gedanken daran, dass ich nunmal sehr wenig Praxiserfahrung habe und auch für die SuS "nur" Praktikantin bin, zur Seite geschoben. In den sich daran anschließenden Praktika mit je 15 Unterrichtsstunden sind die Zweifel noch größer geworden. Doch auch an dieser Stelle habe ich mir häufig gedacht, dass zwei bis vier Unterrichtsstunden pro Klasse mir nicht sicher aufzeigen können, ob ich für diesen Beruf geeignet bin; schließlich wollte ich es so gern und das Studium neigte sich auch dem Ende zu. Ich bin davon ausgegangen, dass sich alles mit mehr Erfahrung und Routine regeln wird. Wahrscheinlich wollte ich mir anderes auch einfach nicht eingestehen, denn ich musste mich bereits häufig gegen "Dich kann ich mir gar nicht als Lehrerin vorstellen"-Aussagen rechtfertigen.

Nun bin ich im Referendariat und es kam der Praxis"schock" - oder einfach nur die Realisation? Mir drängt sich vermehrt das Gefühl auf, dass ich tatsächlich einfach nicht geeignet bin; so sehr ich es mir auch gewünscht hätte.

Leider bin ich trotz toller Mentoren total unglücklich. Dass der Lehrerberuf stressig ist, war mir bekannt. Aber SO? Mein vollster Respekt an alle Lehrkräfte. Es zeigt sich für mich, dass ein Teil des Lehrerberufs mir sehr gut gefällt, ein anderer (sehr zentraler) nicht. Ich mag die Planung, die Vorbereitung, die Stunden- und Materialerstellung, doch das Unterrichten macht mich fertig. Ich arbeite sehr gern kreativ, teste neue Methoden, erstelle neue Arbeitsblätter, Doch die Durchführung zehrt an meinen Nerven. Ich finde das Unterrichten schlichtweg anstrengend und den Schulalltag mit allem drumherum endlos stressig. Das Referendariat hat mir endgültig die rosarote Brille abgenommen...das freiwillige Training eines Hobbys ist eben nicht im Ansatz mit dem Unterricht von Deutsch und Ethik zu vergleichen, (Überraschung).

An dieser Stelle muss ich auch erwähnen, dass sich meine Persönlichkeit im Laufe der Corona-Krise zunehmend geändert hat. Dies habe ich aber auch erst im Referendariat bewusst reflektieren können. Ich habe das allein Arbeiten für mich entdeckt und lieben gelernt. Ich dachte vor einigen Jahren noch, dass ich nie einen "langweiligen" Bürojob machen möchte und Abwechslung in meinem Arbeitsleben brauche. Heute denke ich genau Gegenteil. Lieber einen "langweiligen Job" mit festem Feierabend und sicherer Freizeit, den ich dann immer noch so abwechslungsreich gestalten kann, wie ich das möchte. Ich habe das Gefühl, meine aktuellen Berufsvorstellungen haben sich in das gänzliche Gegenteil entwickelt und sind somit nicht mehr mit dem Lehramt vereinbar.

Seit Wochen fühle ich mich nun komplett aufgeschmissen. Lehramt war für mich vor einigen Jahren mein absoluter Traumberuf. Mittlerweile frage ich mich, wie dieser Wandel passieren konnte und insbesondere: Was soll ich jetzt tun? Mit 24 Jahren ein neues Studium aufgreifen, ohne bisher wirklich Geld verdient zu haben? Mit meinen studierten Fächern habe ich es auf dem Arbeitsmarkt vermutlich nicht sonderlich einfach.

Ich kann mir grundsätzlich vorstellen, weiterhin im Bereich der Bildung aktiv zu bleiben, um ggf. auch mein Erstes Staatsexamen nicht gänzlich umsonst gemacht zu haben - Planung, Organisation und Vorbereitung sind mein Ding. Aber den Schulalltag möchte ich meiden und meine Zeit doch lieber (weitestgehend) in einem Büro verbringen.

Des Weiteren habe ich mich bereits mit einem Bekannte unterhalten, welcher für den Landkreis arbeitet und mir von seinen Aufgaben berichtet hat. Diese sagen mir weitaus mehr zu, doch setzen ein erneutes 3-jähriges Studium voraus.

Sollte ich doch erstmal das Referendariat beenden? Allerdings verzögere sich ein "Neustart" umso weiter.

Da ich letztendlich in jedem Fall Vor- und Nachteile finde, würde ich mich freuen, wenn ihr mir eventuell von gehörten oder selbst erlebten Erfahrungen berichten könnt.

Viele Grüße und einen schönen Abend

Linchen

Beitrag von „Dr. Rakete“ vom 13. Januar 2025 19:15

Du wirst bis zur Rente mit 69 arbeiten müssen. Du hast also selbst mit 24 noch ein langes Berufsleben vor dir.

Da ich selber nie in deiner Situation war, kann ich dir wenig raten. Schonmal überlegt sich an jemanden zu wenden der Expert*in für LA-Abbrecher*innen ist?

Beitrag von „linchen732“ vom 13. Januar 2025 19:22

Ein guter Punkt.

Bisher habe ich versucht, mich selbst zu informieren. Allerdings fällt es mir schwer, herauszufinden, für welche Berufe mein Abschluss mir eventuell tatsächlich noch etwas bringen kann bzw. für welche das Zweite Staatsexamen nützlich wäre. Ich habe noch ein wenig die Hoffnung, einen Beruf zu finden, welcher die letzten sechs Jahre nicht gänzlich unnötig erscheinen lässt.

Weißt du, wie ich derartige ExpertInnen finden kann? An meiner ehemaligen Universität wurde ich leider abgewiesen, da ich mein Studium beendet habe und mir aufgrund dessen dort nicht weitergeholfen werden konnte. 😞

Beitrag von „kodi“ vom 13. Januar 2025 19:37

Wenn du dir sicher bist, dass der Job nichts für dich ist, lass dich beim Arbeitsamt oder bei der Studienberatung beraten. Du bist mit 24 noch jung und dir steht damit noch nahezu jeder Job offen. Falls du noch einmal studierst, musst du halt gucken, wie du das finanzierst.

Du kannst natürlich versuchen, mit deinem jetzigen Abschluss einen Einstieg in die bildungsnahen Berufe zu machen. Allerdings sind die deutlich schlechter bezahlt und die Konkurrenz ist auch groß.

Beitrag von „linchen732“ vom 13. Januar 2025 19:43

Danke, ich werde dort anfragen.

Bezüglich des Sicher-Seins...das ist eine schwierige Sache. Manchmal denke ich, ich sollte es noch ein wenig versuchen. Dann denke ich, bloß raus hier und so schnell es geht, etwas

anderes machen. Kann man sich diesbezüglich irgendwann endgültig sicher sein?

Beitrag von „Zauberwald“ vom 13. Januar 2025 19:49

Wie lange dauert denn das Ref. noch? Mit 24 im Ref. war ich auch oft verzweifelt und am Ende meiner Kraft. Aber ich bin jetzt sehr gerne Lehrerin, je länger, je lieber. Vielleicht erst einmal noch durchhalten und das Ref. beenden?

Beitrag von „Magellan“ vom 13. Januar 2025 20:01

Ich würde auch das Ref zuende machen. Ich war mir sicher, während des Studiums und auch noch während des Refs, dass ich niemals als LK arbeiten würde, weil es mir gar nicht gefiel. Ich hab's dann halt durchgezogen, weil ich schon damit angefangen hatte und halbe Sachen auch nix bringen. Jetzt bin ich seit vielen Jahren LK, es macht, wie auch [Zauberwald](#) schreibt, immer mehr Spaß. Trotzdem liebäugle ich immer noch mit andren Berufen, also ich bin keine LK "mit Leib und Seele", aber das macht nichts. Im Gegenteil, im Lehrerberuf gibt es viele Nischen und Sonderjobs, so dass man sich schon im Laufe der Zeit so ein bisschen seine Ecke raussuchen kann, die, die einem richtig Spaß macht oder die man einfach gerne macht.

Beitrag von „linchen732“ vom 13. Januar 2025 20:23

Vielen lieben Dank für eure Antworten!

Genau diese Aspekte schwirren mir auch im Kopf rum. Die Ref-Zeit wird ja häufig als "schlimme/schlimmste" Zeit beschrieben, weshalb ich anfänglich auch einfach die Zähne zusammenbeißen wollte. Allerdings habe ich viele Berichte gelesen, welche mir aufzeigten, dass es genauso schrecklich weitergehen soll; insbesondere mit dem Fach Deutsch. Da kam unwillkürlich die Frage auf, ob ich mir so meine Zukunft vorgestellt habe und die Antwort war mir recht schnell klar. Der fehlende Ausblick auf Besserung hat mir das Ganze wirklich vermiest. Daher ist es schön, auch einmal solche Erfahrungen wie eure zu hören.

Genauso unwillkürlich drängt sich dann aber immer wieder der Gedanke auf... was, wenn nicht? Was, wenn ich den Unterricht immer als unendlich anstrengend empfinden werde? Blicke ich irgendwann auf meine 20er Jahre zurück und sehe meine (Frei-)Zeit als verschwendete Zeit an, weil ich letztlich doch etwas anderes mache? Leider gerät auch meine (Wochenend)beziehung durch die mangelnde Zeit zunehmend ins Wanken und mein Traineramt im Sportverein habe ich vorerst auf Eis gelegt - ist es das alles wert?

Leider hat noch niemand den Blick in die Zukunft erfunden. 😞

Beitrag von „linchen732“ vom 13. Januar 2025 20:26

[Zauberwald](#) [Magellan](#)

Könnt ihr rückblickend sagen, welche Aspekte des Lehrerseins sich für euch mit der Zeit gewandelt haben, sodass ihr euren Beruf zunehmend als angenehm empfindet? Und ab wann setzte dies ein?

Für mich ist das Unterrichten das anstrengendste Element, da ich das Gefühl habe, die SuS nehmen mich nicht ernst, tanzen mir auf der Nase rum und hören mir nicht zu. Ermahnungen werden häufig sogar gänzlich ignoriert. Da können die Unterrichtsideen noch so toll sein...es gibt mir leider einfach nichts zurück, wenn ich diese unterrichte.

Häufig höre ich dann, eine Lehrerpersönlichkeit erlernt man nicht, die hat man und zum Lehrer ist man geboren oder eben nicht. Und scheinbar bin ich es nicht...

Beitrag von „Frechdachs“ vom 13. Januar 2025 20:44

[Zitat von linchen732](#)

[Zauberwald](#) [Magellan](#)

Könnt ihr rückblickend sagen, welche Aspekte des Lehrerseins sich für euch mit der Zeit gewandelt haben, sodass ihr euren Beruf zunehmend als angenehm empfindet? Und ab wann setzte dies ein?

Für mich ist das Unterrichten das anstrengendste Element, da ich das Gefühl habe, die SuS nehmen mich nicht ernst, tanzen mir auf der Nase rum und hören mir nicht zu. Ermahnungen werden häufig sogar gänzlich ignoriert. Da können die Unterrichtsideen noch so toll sein...es gibt mir leider einfach nichts zurück, wenn ich diese unterrichte.

Häufig höre ich dann, eine Lehrerpersönlichkeit erlernt man nicht, die hat man und zum Lehrer ist man geboren oder eben nicht. Und scheinbar bin ich es nicht...

Das sehe ich anders. Lehrer kann man lernen. Könnte sein, dass es etwas dauert, weil es nicht auswendiglernen ist. Deine beschriebenen Probleme haben viele in den ersten Jahren. Die meisten schaffen es dann doch irgendwann (in Österreich sogar ohne Ref.).

Wie sind deine Leistungen im Ref? Droht ein Durchfallen?

Vielleicht könntest du Schulbuchverlage ins Auge fassen.

Beitrag von „Magellan“ vom 13. Januar 2025 20:55

Oh, am Anfang, in den ersten Jahren, bin ich grandios geschwommen in schwierigen Situationen oder in leichten 😊 Ich lerne mit der Zeit dazu. Ich finde, man muss seinen eigenen Stil als LK finden, kumpelhaft, oberlehrerhaft, ... solche Anteile hat man mehr oder weniger, wie es einem halt behagt. Ich fungiere gern als Alleinunterhalterin und spiele gerne Theater, auch als Lehrkraft vor der Klasse. Andre sehen sich anders und finden so ihren Stil.

Und im Fach Deutsch kannst du am Gym sicher auch deine Nischen finden.

Ich kenne einige Kollegen, die nach dem Ref erstmal pausiert haben, das steht dir ja danach frei. Dann kannst du dir zumindest ein Jahr geben und dich umschaun (und als xy jobben oder während des Refs was suchen, was du danach ein Jahr machen möchtest) und wenn du dann nix findest, kehrst du halt in den Schoß des Kultusministeriums zurück. Wir haben zB gerade einen fertigen Realschullehrer, der ein halbes Jahr als Schulbegleitung bei uns ist und ab Februar für ein paar Monate nach Irland geht, auch als so'ne Art Schulbegleitung, erst dann will er als Lehrer einsteigen.

Also zieh das Ding durch und schau dann erstmal.

Beitrag von „linchen732“ vom 13. Januar 2025 22:15

Sehr aufmunternde Worte, danke. Leider hört man so oft negative Geschichten.

Ein Durchfall droht (bisher) nicht - allerdings muss ich auch gestehen, dass ich noch nicht wirklich lange im Referendariat bin. Ich bin schon mit einem mulmigen Gefühl reingegangen und habe aufgrund der ganzen Horror-Geschichten alles ziemlich schwarz gemalt. Ich hoffe selbst, dass mein Gefühl und die damit verbundenen Gedanken zu voreilig getroffen sind, aber die viel gelesenen negativen Worte haben mich in meinen Zweifeln stark bestärkt.

Beitrag von „AbgeordneteLehrkraft“ vom 14. Januar 2025 08:38

Der letzte Post wirkt etwas so als wäre die Orientierung an den Horrorgeschichten und das mulmige Gefühl das eigentlich größere Problem als die Probleme, die für den Anfang des Refs ziemlich normal sind. Ich kann das gut nachvollziehen, ich neige leider bis heute dazu. Rückwirkend hätte ich mir sehr vieles leichter machen können, wenn ich mit mehr Zuversicht in alles gegangen wäre.

Wenn du wirklich nicht Lehrerin werden möchtest, wirst du andere Möglichkeiten finden. Wenn du aber vor allem schwarz siehst oder Angst hast, würde ich erstmal genau darüber nachdenken, was das schlimmstmögliche ist, wie wahrscheinlich es ist und was dann passieren würde: Meine Vermutung wäre durchzufallen, relativ unwahrscheinlich und im Zweifelsfall droht halt eine Verlängerung.

Und dann überlege ich mir immer noch, was den wirklich meine rote Linien sind. Wann würde ich aussteigen, weil der Preis zu hoch ist? Z.B. wenn ich drohe dauerhaft psychisch zu erkranken. Oder wirklich dauerhaft unglücklich zu sein. Und dann lege ich mir dazu einen Notfallplan zurecht.

Im Endeffekt hab ich so mein Studium abgeschlossen, mein Ref auch, alles auch mit passablen Noten, wurde verbeamtet, bin jetzt schon 13 Jahre im Dienst, hab also auch die Lebenszeitverbeamtung (mit besonderer Eignung) überstanden, bei der ich auch wieder dachte, dass das schwierig wird und mich über allerlei Horrorsituationen informiert hatte. Vor einigen Jahren hab ich sogar eine Abordnung an die Uni bekommen..

Ich hab noch immer meine Sorgen, fühle mich oft ungenügend als Lehrkraft. Aber ich weiß, dass das verrückt Machen das größere Problem ist als meine tatsächliche Kompetenzen als Lehrkraft. Also mache ich meine Notfallpläne und dann weiter und kümmere mich um das eigentliche Problem: meine Unsicherheit.

Ich unterrichte gerne, aber es ist mir wirklich nicht zugeflogen. Vielleicht passt das gar nicht zu deiner Situation, aber da ich durchaus schon manchen Referendar getroffen habe, der da von der Persönlichkeitsstruktur ähnlich ungünstig aufgestellt war wie ich, wollte ich das mal hier lassen.

Die Idee, nach dem Ref erstmal was anderes zu machen, finde ich übrigens super. Ich wünschte, ich hätte den Mut gehabt.

Beitrag von „state_of_Trance“ vom 14. Januar 2025 10:15

Was stresst dich genau? Wenn es die kleinen lauten Kinder sind, am Berufskolleg kann man mit Deutsch/Ethik auch gut unterkommen.

Beitrag von „pepe“ vom 14. Januar 2025 10:46

[Zitat von state_of_Trance](#)

Wenn es die kleinen lauten Kinder sind, ...

Wenn du den Ausgangsbeitrag richtig liest, erkennst du, dass es das wohl nicht ist.

Beitrag von „state_of_Trance“ vom 14. Januar 2025 10:51

[Zitat von pepe](#)

Wenn du den Ausgangsbeitrag richtig liest, erkennst du, dass es das wohl nicht ist.

Naja, aber es sind doch die Kinder, die den Alltag stressig und anstrengend machen. Wenn es nicht ständig ohrenbetäubend laut ist, empfinde ich zumindest gleich viel weniger Stress und Anstrengung.

Beitrag von „pepe“ vom 14. Januar 2025 10:57

Zitat von linchen732

An dieser Stelle muss ich auch erwähnen, dass sich meine Persönlichkeit im Laufe der Corona-Krise zunehmend geändert hat. Dies habe ich aber auch erst im Referendariat bewusst reflektieren können. Ich habe das allein Arbeiten für mich entdeckt und lieben gelernt. Ich dachte vor einigen Jahren noch, dass ich nie einen "langweiligen" Bürojob machen möchte und Abwechslung in meinem Arbeitsleben brauche. Heute denke ich genau gegenteilig. Lieber einen "langweiligen Job" mit festem Feierabend und sicherer Freizeit, den ich dann immer noch so abwechslungsreich gestalten kann, wie ich das möchte. Ich habe das Gefühl, meine aktuellen Berufsvorstellungen haben sich in das gänzliche Gegenteil entwickelt und sind somit nicht mehr mit dem Lehramt vereinbar.

Mein Freund und Schwager hat 15 Jahre an einem Berufskolleg gearbeitet und floh dann vorzeitig in die Rente. Und es waren keine "lauten kleinen Kinder", sondern renitente große "Kinder", die ihm den Unterrichtsalltag letztlich völlig vermiest haben, teilweise volljährig.

Beitrag von „Zauberwald“ vom 14. Januar 2025 14:47

Zitat von Magellan

Oh, am Anfang, in den ersten Jahren, bin ich grandios geschwommen in schwierigen Situationen oder in leichten 😊 Ich lerne mit der Zeit dazu. Ich finde, man muss seinen eigenen Stil als LK finden, kumpelhaft, oberlehrerhaft, ... solche Anteile hat man mehr oder weniger, wie es einem halt behagt. Ich fungiere gern als Alleinunterhalterin und spiele gerne Theater, auch als Lehrkraft vor der Klasse. Andre sehen sich anders und finden so ihren Stil.

Und im Fach Deutsch kannst du am Gym sicher auch deine Nischen finden.

Ich kenne einige Kollegen, die nach dem Ref erstmal pausiert haben, das steht dir ja danach frei. Dann kannst du dir zumindest ein Jahr geben und dich umschauen (und als xy jobben oder während des Refs was suchen, was du danach ein Jahr machen möchtest) und wenn du dann nix findest, kehrst du halt in den Schoß des Kultusministeriums zurück. Wir haben zB gerade einen fertigen Realschullehrer, der ein

halbes Jahr als Schulbegleitung bei uns ist und ab Februar für ein paar Monate nach Irland geht, auch als so'ne Art Schulbegleitung, erst dann will er als Lehrer einsteigen.

Also zieh das Ding durch und schau dann erstmal.

Ich finde super, was du schreibst. Ich bin nicht die Alleinunterhalterin, ich bin die, vor der die Kinder keine Angst haben und finde Zugang zu fast jedem Schulkind. Ich nehme sie so wie sie sind und helfe gerne. Eltern und so bräuchte ich gar nicht. Noten auch nicht, aber damit muss man leben. Ich finde immer was, wo ich einzelne Kinder loben kann und dass sie sich freuen, wenn ich da bin, trägt mich durch die ganzen Jahre. Am Anfang habe ich auch sehr mit schwierigen Schülern gekämpft und auch heute komme ich manchmal nicht weiter..

Das Ref. fand ich sehr stressig, aber dann wurde es besser. Manchmal erwischt man auch eine Parallelkollegin, mit der man super zusammenarbeiten kann und das hilft. Oder das ganze Kollegium hält zusammen und gibt einem Kraft und man geht gerne hin.

Allerdings kann man es auch doof erwischen, dann halte ich mich zurück und fahre meinen Stiefel. Vieles wird leichter, wenn man etwas Routine gewinnt. Frag mal den Elektrikerlehrling, wie es ihm auf der Baustelle geht.

Beitrag von „Quittengelee“ vom 14. Januar 2025 16:26

[Zitat von linchen732](#)

...

Bezüglich des Sicher-Seins...das ist eine schwierige Sache. Manchmal denke ich, ich sollte es noch ein wenig versuchen. Dann denke ich, bloß raus hier und so schnell es geht, etwas anderes machen. ..

Ich würde es fertig machen. Nicht nur, damit du einen vernünftigen Abschluss hast, sondern auch, um eine Sache beendet zu haben. Das ist ja auch für einen persönlich ein gutes Gefühl. Ob es vielleicht doch einen Weg in der Schule für dich gibt, kannst du nur über Berufserfahrung herausfinden.

Drei Jahre Studium finde ich aber auch nicht dramatisch, wenn du es dir leisten kannst/willst. Das geht aber noch in 2 oder 3 Jahren, oder?

Zum Ref: Versuche vielleicht aktuell nicht so viel Verschiedenes auszuprobieren. Je mehr man sich auf den wesentlichen Unterrichtsaspekt konzentriert, desto mehr kann man mit den

Schüler*innen interagieren. Komm mit ihnen ins Gespräch über die wichtigen Dinge, die vermittelt werden sollen und fokussiere dich weniger auf Methoden, die euch noch überfordern. Und gib ihnen was Konkretes zu tun, lieber mehr schreiben/lesen/denken/diskutieren und weniger Gruppentische stellen/minutenlanges Aufgaben-Erklären/ zähes Warten auf motivierte Kinderlein. An die Arbeit, Leute!

Beitrag von „linchen732“ vom 14. Januar 2025 16:49

[AbgeordneteLehrkraft](#) Vielleicht wurde der Blick aus der Zukunft doch schon erfunden? 😱 Ich fühle mich jedenfalls etwas ertappt. Ich kann nicht sicher sagen, ob ich mich letztlich mehr als nötig verrückt mache oder ob meine Ängste, Sorgen und Gefühle wirklich mit einem nicht-geeignet-Sein zu tun haben. Aus meinem Umfeld höre ich jedenfalls häufig, ich solle mich nicht zu vorschnell verrückt machen, genau wie du es sagst. Aber vielleicht würde es in einem anderen Beruf gar nicht zu dieser vorschnellen, starken Angst kommen? Wie findet man raus, was Verrücktmacherei ist und wann tatsächlich Konsequenzen gezogen werden müssen? Sind durchgehende Zweifel und wöchentliche Heulereien nicht schon genug oder steigere ich mich durch Horrorstories anderer rein und bin dadurch mehr oder weniger selbst für die gestiegene psychische Belastung zuständig?

[state of Trance pepe](#) Ob es an dem Alter der Kinder liegt, kann ich nicht direkt sagen. Grundsätzlich habe ich das Gefühl, je mehr mitgearbeitet wird, desto leichter fällt mir der Unterricht. Ich denke, das würde vermutlich jede Lehrkraft sagen. Allerdings habe ich eben das Gefühl, dass bei mir besonders wenig mitgearbeitet wird und dass es bei mir besonders laut ist. Ich konnte bisher nicht feststellen, in welchen Altersstufen das mehr und in welchen weniger passiert. Dafür habe ich manche Jahrgänge bisher zu selten unterrichtet. Die Siebener bis Neuner haben mich eher ignoriert und waren "frech", die Fünfer und Sechster laut. In der Oberstufe habe ich bisher nur hospitiert. Jedenfalls fahre ich letztendlich schon mit einem schlechten Gefühl in die Schule und komme fix und fertig wieder nach Hause. Dadurch ist mir auch jegliche Freude an der Vorbereitung weiterer Stunden genommen.

[Zauberwald](#) Vermutlich habe ich gerade auch einen eher falschen Blick. In meinem Kopf ist NAHEZU jeder Beruf leichter und schöner. Jeder Bürojob, in welchem das Gelingen der Arbeit von einem selbst abhängt (und nicht von der Mitarbeit der SuS) und in welchem mit Feierabend um 16 Uhr auch wirklich Feierabend gemeint ist, klingt für mich wie der schönste Beruf. Aber sicherlich findet man auch dort genügend Aspekte, über die man sich beschweren kann. Die blende ich allerdings aus (oder sind sie vielleicht wirklich nicht da?). Jedenfalls erwische ich mich zur Zeit auf jeder Heimfahrt bei dem Gedanken "Alles ist besser als Lehrerin zu sein." 😞

Beitrag von „linchen732“ vom 14. Januar 2025 16:55

[Quittengelee](#)

Vielen Dank!

Ich werde es versuchen. Ich hatte gehofft, recht schnell DIE Methode zu finden, die für mich am besten funktioniert. Aber vermutlich sollte ich den Fokus vorerst wirklich wechseln.

Wenn ich tatsächlich aus dem Lehramt gehen sollte, würde für mich ein duales Studium der öffentlichen Verwaltung in Frage kommen. Ich hoffe, dort ist auch egal, ob ich mit 21 oder 30 zu ihnen stoße.

Beitrag von „Dr. Rakete“ vom 14. Januar 2025 16:58

Wie ich schon eingangs schrieb, du hast noch mindestens 45 Jahre vor dir! Genug Zeit sich einmal oder 2 mal neu zu orientieren.

Vielleicht wäre auch die Arbeit in einem Verlag was für dich?

Beitrag von „Magellan“ vom 14. Januar 2025 16:59

Also ich habe mein Ref erst mit 32 beendet, du hast wahrlich noch Zeit.

Beitrag von „Dr. Rakete“ vom 14. Januar 2025 17:01

Noch ein Tipp:

Lerne schnell den Wahnsinn in der Schule zu akzeptieren sonst wirst du selber wahnsinnig!

Damit bin ich immer wieder gut gefahren.

Beitrag von „Sissymaus“ vom 14. Januar 2025 17:52

[Zitat von pepe](#)

Mein Freund und Schwager hat 15 Jahre an einem Berufskolleg gearbeitet und floh dann vorzeitig in die Rente. Und es waren keine "lauten kleinen Kinder", sondern renitente große "Kinder", die ihm den Unterrichtsalltag letztlich völlig vermiest haben, teilweise volljährig.

Ja, das gibts auch. Insbesondere, wenn die SL keinen Mumm hat durchzugreifen.

Beitrag von „Sissymaus“ vom 14. Januar 2025 17:55

[linchen732](#) Ich verstehe Deine Bedenken. Anfangs kann einen alles schon wirklich überfordern. Ich möchte Dir Mut machen: Deine geschilderten Probleme sind typisch für den Anfang.

Ich finde, Du klingst sehr selbstreflektiert: das ist mMn eine sehr gute Voraussetzung für Lehrpersonen. Deswegen wäre mein Rat, es wenigstens zu versuchen und vor allen Dingen nicht auf den Kram anderer hören. Selbst Erfahrungen machen und eigenes Urteil bilden!

Beitrag von „Tukan“ vom 14. Januar 2025 19:18

Mein Rat wäre kurz und knapp: Zieh's durch!

Warum? Nach dem Ref hast du eine vollständig abgeschlossene akademische Berufsausbildung, mit der dir fast alle Türen offenstehen. Ob du dann doch in einen Verlag oder eine Behörde wechselst, kannst du dann ja noch immer entscheiden. Vielleicht hast du dich dann aber auch an den täglichen Schulwahnsinn gewöhnt und bleibst doch...

Beitrag von „Streety“ vom 15. Januar 2025 15:38

Zum Thema Sicherheit über Berufswahl:

Die musst du letztendlich in dir selbst herstellen. In schwachen Momenten ärgere ich mich hin und wieder, dass ich einen ähnlich extremen Weg bei einer anderen Behörde nicht gegangen bin. Letztendlich kann ich das aber auch schnell wieder richtig einordnen und meine [FOMO](#) wieder wegpacken. "Hinterher ist man immer schlauer" (besonders die typischen Neunmalklugen). Habe übrigens eine sehr ähnliche Charakterentwicklung hinter mir, kann dich glaub gut verstehen.

Zum Thema Angriffe auf den Unterricht:

Mei, ist halt so ein typisches Refi-/Junglehrerthema. Man sollte halt die etablierten Regeln kennen (falls nicht vorhanden: aufstellen und etablieren), darauf hinweisen und gerade am Anfang pars pro toto bei der ersten Gelegenheit durchsetzen mit den üblichen Maßnahmen (wie war das noch gleich mit den 6 schulrechtlichen "Eskalationsstufen"?). Mit etwas Glück hast du sogar Rückhalt bei den Eltern und SL... das würde ich prüfen, vielleicht stellen die sich als wertvolle soziale Ressourcen heraus. Oder als Gegenspieler, aber dann weißt du wenigstens wo der Wind her weht und kannst dich ausrichten.

Zum Thema Alternativen:

Ich lese raus, dass du das 1. StEx hast. Damit kommt man gut in anderen Behörden unter, mir wurde z.B. mal eine Stelle als Karriereberater in der Agentur für Arbeit angeboten. Dort habe ich übrigens auch eine exzellente Beraterin.

Ich selber hab ja auch "Laberfächer" studiert und bin im Moment für eine entspannte, ruhige Bürotätigkeit im Rennen, bei der ich 95% von einem angestellten ausgebildeten Lehrer verdienen würde.

24 ist ja auch noch vergleichsweise blutjung, ich überleg ob ich mit 37 noch ein Zweitstudium draufpack. Wir müssen eh locker bis 70 antanzen 😊

Bedenke auch, dass Arbeit in 99% der Fälle einfach stressig ist. Sonst müsste man uns ja auch nicht mit Geld dazu überreden, die zu verrichten. Und mit A12/13/14 kann man sich viele Erleichterungen gönnen... es könnte den Stress wert sein.

Zum Thema Praxisschock:

Klingt auch für mich nach viel Gedankenkarussell wegen Horrorgeschichten von Anderen. Vielleicht lohnt es sich, davon erstmal Abstand zu nehmen.

Zum Thema Wochenendbeziehung:

Gerade in so einer schwierigen Zeit sind stabile soziale Kontakte das A und O. Vielleicht kannst du das ja zugunsten von Schulkram (gerade Papierkram oder ehrgeizige

Unterrichtsvorbereitung) priorisieren, wenn die Beziehung ansonsten tragfähig ist?

Allgemein kannst du dich ja auch von diversen Stellen im Schulapparat (innerhalb oder außerhalb der Schule) beraten lassen.

Beitrag von „fachinformatiker“ vom 15. Januar 2025 16:31

Mache erst deine Ausbildung zu Ende und versuche, einen anderen Blick auf den Schulalltag zu bekommen. Anschließend kannst du immer noch wechseln.

Mir hat im Schulalltag sehr geholfen, dass ich in meinem Vorlehrerdasein schon richtig Betrieb gearbeitet habe und damit die Vorzüge des Lehrerlebens genießen kann.

Mit dem Abschluss deiner Ausbildung kannst Du dann später jederzeit zurück.

Mit dem Wissen, wechseln zu wollen, kannst Du den Schulalltag wesentlich entspannter sehen und vielleicht sogar genießen. Ich habe mit meinen Schülern sehr viel Spaß.

Beitrag von „s3g4“ vom 15. Januar 2025 18:10

[Zitat von Magellan](#)

Also ich habe mein Ref erst mit 32 beendet, du hast wahrlich noch Zeit.

Ich mit 34, und blieben immer noch 33 Jahre vor mir.

Wir haben gerade einen Quereinsteiger mit Mitte 50, der sich ausbilden lässt.

Beitrag von „Gymshark“ vom 16. Januar 2025 00:37

Ich sehe zwei ganz grundsätzliche Unterschiede zwischen der Arbeit als Lehrkraft und der Arbeit in einem Bürojob:

1. Im Bürosetting kommt es auch mal zu zwischenmenschlichen Differenzen - was sich nicht vermeiden lässt, wenn man beruflich in irgendeiner Art und Weise mit Menschen (seien es Kollegen, Kunden oder Vorgesetzte) zu tun hat - aber du bist in der Regel umgeben von Erwachsenen, die wissen, wie man sich gegenüber und in Anwesenheit von Menschen zu verhalten hat. Kinder und Jugendliche sind, je nach Entwicklungsstand und bisheriger Sozialisierung, oft noch nicht so weit und müssen dies erst noch lernen. Um eine angenehme Lern- und Arbeitsatmosphäre zu ermöglichen, kommt man als Lehrkraft um ein auf die Bedürfnisse der Lerngruppe angepasstes Classroom Management nicht herum. Womöglich erwischst du auch mal eine Chaostruppe, bei der du die Aufgabe hättest, sie am Ende soweit zu kriegen, dass du sie auf die Menschheit loslassen kannst. Um durchgängig Herr der Lage zu bleiben, musst du sehr aufmerksam sein und bei jedem Fehlverhalten zeitnah, angemessen und nachhaltig eingreifen, um zu vermeiden, dass binnen Sekunden ein nicht mehr kontrollierbares Lauffeuer entsteht. Das muss man können und aber auch wollen.

2. Im Bürosetting kann man auch einfach mal berieseln lassen. Man kommt unvorbereitet hin und schaut, was der Tag so an Aufgaben mit sich bringt und man geht dann mit dem Fluss. Wenn du nicht gerade ein Improvisationstalent bist, wird es nur wenige Augenblicke im Lehreralltag geben, bei denen du wirklich total unvorbereitet in die Klasse kommst und wartest, dass die Impulse von außen schon kommen. Du bist konsequent in der aktiven Position: Du musst jede Unterrichtsstunde vorbereiten und bist dann auch in der Stunde selbst derjenige, der alles lenkt. Ich habe es an anderer Stelle mal damit verglichen, dass man als Lehrer Entertainer ist und praktisch jeden Tag ein Bühnenprogramm für seine Show entwerfen muss. Auch das muss man können und wollen.

Alles Andere kann man lernen, aber bei den zwei Punkten solltest du dich selbst fragen, ob du der Typ Mensch bist, dem beides nichts ausmacht oder sogar entgegen kommt, weil es zu deiner Persönlichkeit passt.

Beitrag von „Sissymaus“ vom 16. Januar 2025 06:15

Gymshark

Du hast wohl zu viel Stromberg gesehen. Man kann doch nicht „den Bürojob“ als allgemeingültig beschreiben. Je nach Position (und diese kann man als Akademiker sehr leicht erreichen) kann man weder unvorbereitet morgens zur Arbeit kommen, noch sich berieseln lassen.

Auch den Lehreralltag hast du etwas zu blumig beschrieben. Ich bereite nicht jede Stunde vor. Ich habe einmal sehr langfristig die Unterrichtsreihe geplant und die mache ich jährlich

wiederkehrend. Nur bei neuen Themen setze ich mich hin und entwickle etwas Neues, das dann natürlich erstmal wiederholt wird.

Ich gehe in fast alle meine Klassen und schaue nur noch im Klassenbuch nach, wo ich letzte Woche stehen geblieben bin. Da mache ich dann weiter. Durch die vielen gut vorbereiteten Lerneinheiten improvisiere ich auch ganz oft mitten in der Stunde.

Ich will damit sagen: ja, deine beiden Beschreibungen treffen zu: aber nur auf einen kleinen Teil dieser Berufsgruppen. Allgemeingültig ist das nicht!

Beitrag von „chilipaprika“ vom 16. Januar 2025 06:33

Zitat von Gymshark

2. Im Bürosetting kann man auch einfach mal berieseln lassen. Man kommt unvorbereitet hin und schaut, was der Tag so an Aufgaben mit sich bringt und man geht dann mit dem Fluss.

Ich komme als Lehrkraft nicht "vorbereitet" zur "Arbeit", sondern habe den Teil "Vorbereitung" zu einem früheren Zeitpunkt erledigt bevor ich zum Teil "Durchführung" kam.

Ob die Vorbereitung eine Stunde früher oder 6 Monate vorher war, ist egal, es war trotzdem meine (ungebundene) Arbeitszeit.

Wenn ich ins Büro komme, dann bin ich nicht "unvorbereitet", sondern bereite mich im Rahmen meiner (oft: gebundenen, für Akademiker*innen, oft: mit fließenden Übergängen) Arbeitszeit vor. Weder mein Mann noch ich in meiner Bürozeit haben uns je berieseln lassen und nein, ich ging nicht unvorbereitet zu Meetings oder Präsentationen. Und sowohl bei ihm als auch bei mir: Wenn ich freitags nachmittags im Büro nicht fertig bin und am Montag was Wichtiges ansteht, dann macht man es noch schnell ausnahmsweise am Wochenende. Es ist aber - WIE IM LEHRERJOB - Arbeitszeit (und sollte eine Ausnahme bleiben).

Und vergleichbar mit Sissys Ausführungen: in jedem Job lernt man mit der Zeit und die Vorbereitung ist nach mehreren Abläufen geringer. Mein Mann bereitet sich auf Vorstellungsgespräche in etwa drei Minuten. Sein Azubi nimmt sich eine Stunde vor.

Beitrag von „state_of_Trance“ vom 16. Januar 2025 10:31

Also diese und letzte Woche habe ich keine einzige Stunde geplant und der Grund ist ganz einfach: Ich habe so viele Nachklausuren zu erstellen, die aktuell geschrieben werden, dass ich überhaupt keine Zeit hätte auch noch den Unterricht zu planen, zumal die Klassen eh leergefegt sind, weil eben fast alle irgendwas ständig nachschreiben diese Woche.

Beitrag von „s3g4“ vom 16. Januar 2025 12:13

Zitat von Gymshark

Du musst jede Unterrichtsstunde vorbereiten und bist dann auch in der Stunde selbst derjenige, der alles lenkt.

Nö, ich bereite nicht jede Stunde vor und ich lenke auch nicht jede Stunde. Viele führen wo anders hin oder die Klasse will lieber was anderes machen. Dann machen wir das auch.

und außerdem das hier:

Zitat von Sissymaus

Ich gehe in fast alle meine Klassen und schaue nur noch im Klassenbuch nach, wo ich letzte Woche stehen geblieben bin. Da mache ich dann weiter. Durch die vielen gut vorbereiteten Lerneinheiten improvisiere ich auch ganz oft mitten in der Stunde.

Beitrag von „Gymshark“ vom 16. Januar 2025 13:38

Das hängt von der Erfahrung als Lehrkraft und der jeweiligen Schulform ab. Zumindest in den ersten Jahren musst du ja schon dir grob überlegen, welche Arbeitsphasen die 4. Stunde am kommende Mittwoch haben soll und welches Material dafür benötigt wird.

Beitrag von „state_of_Trance“ vom 16. Januar 2025 13:39

Also ich war auch im Referendariat schon dazu in der Lage Stunden spontan nach Buch zu halten.

Gerade in "deinen Fächern" sollte das möglich sein.

Beitrag von „Zauberwald“ vom 16. Januar 2025 16:01

In Bürojobs kann es ganz schön zur Sache gehen und zwar auf jegliches Niveau bezogen.

Beitrag von „pepe“ vom 16. Januar 2025 17:48

Meine Frau ist im Homeoffice. Ist immer Stress, wenn ich (hab ja Zeit) reinplatze...



Beitrag von „linchen732“ vom 16. Januar 2025 18:08

Hallo,

ich melde mich auch mal wieder. Leider musste ich eine eher sehr unschöne Erfahrung erstmal sacken lassen.

Aber erstmal möchte ich mich für eure Ausführungen bedanken. Falls ihr das rückblickend noch einschätzen könnt, ab wann war euch das Halten einer Stunde nach Buch möglich? Ich sehe mich da noch etwas steif bzw. würde ich vermutlich schnell ins Wanken geraten.

Zu meiner unschönen Erfahrung: Endlose Kritik nach einem Unterrichtsbesuch, in genau meinen Sorgenpunkten. Dass UB gerne sehr viel und bis in das kleinste Detail kritisiert werden, habe ich nun schon oft gehört. Allerdings traf es bei mir einen Nerv. Einer der größten Kritikpunkt war, dass ich nicht durchgreifen konnte. Ich sei zu nett und "vorsichtig" mit den SuS umgegangen und habe viel zu hohe Lautstärkepegel zugelassen. Auch, dass die SuS zum Teil

nicht auf meine Ermahnung hörten, wurde stark angekreidet. Das sind alles nachvollziehbare Aspekte und reale Mängel meines Unterrichts, aber eben genau die, vor denen ich mich am meisten "fürchte". Der Satz, dass ich so definitiv keine Lehrerin werden kann und dringend etwas ändern muss, hallt mir noch immer in den Ohren. Mein Referendariat würde ich so nie bestehen.

Dies wurde mir von allen hospitierenden Personen so bestätigt. Ich kann es verstehen und finde es nicht an den Haaren herbeigezogen. Allerdings ist es dennoch ein kleiner Schlag in die Magengrube, denn scheinbar mache ich mich nicht mehr verrückt als nötig. Scheinbar liege ich mit meiner Sorge genau richtig. 🤔

Leider habe ich auch das Gefühl, das Schlusslicht in meinem Seminar zu sein; mindestens, was den Unterricht angeht. Nur ein sehr geringer Teil hat zuvor noch nicht an einer Schule (bspw. als Vertretungslehrkraft) gearbeitet. Zu diesem gehöre ich. Da andere also schon weitaus mehr Erfahrungen sammeln und Routinen erarbeiten konnten, fällt der Abstand zu mir auf.

Nachdem ich mich nach euren lieben Nachrichten erstmal fangen und sammeln konnte, fühle ich mich jetzt wieder in das tiefste Loch gedrückt. Was, wenn ich das Referendariat nicht mal bestehe? 🙏

Hoffentlich wird es besser ... oder die Zeit geht wenigstens schneller rum und ich komme irgendwie durch.

Viele Grüße

Linchen

Beitrag von „chilipaprika“ vom 16. Januar 2025 18:16

[Zitat von linchen732](#)

Da andere also schon weitaus mehr Erfahrungen sammeln und Routinen erarbeiten konnten, fällt der Abstand zu mir auf.

Ich will erstmal nur zu dem Punkt was schreiben.

-> Es sind nicht nur Erfahrungen (die kannst du nachholen, hospitiere, lass dir jede Gelegenheit geben, in Vertretungen einzuspringen (um eben Classroom-Management zu üben, ohne viel vorzubereiten), aber auch Ausbildungsunterricht), aber es sind auch tausende Gelegenheiten zu schlechten Routinen, die man sich da im Ref abgewöhnen muss.

Ich kann mir nicht vorstellen, dass alle, die schon Vertretungslehrkräfte waren, super duper Routinen entwickelt haben.

Beitrag von „linchen732“ vom 16. Januar 2025 18:26

[chilipaprika](#) Kannst du eventuell ausführen, welche Aspekte des Classroom Managements als erstes angegangen werden sollten? Ich habe das Gefühl, zu viele Aspekte gleichzeitig handhaben zu wollen und dadurch alle nur semi-gut bis schlecht umzusetzen.

Wie regele ich es in "meinen" Klassen? Wie gehe ich mit Klassen um, die ich noch gar nicht kenne und denen meine Regeln/Vorstellungen somit auch nicht bekannt sind?

Beitrag von „AbgeordneteLehrkraft“ vom 16. Januar 2025 18:57

Ich finde auch, dass du reflektiert klingst. Ich sage oft, dass ich mir über diejenigen, die ihre Fehler sehen und sich für das Schlusslicht halten, keine Sorgen wegen des Bestehens mache, sondern über die, die ihre Defizite nicht sehen und sich für die Großartigsten halten.

Ich würde dir empfehlen, auch mal zu überlegen, an was für einer Art Schule und mit wie vielen Stunden du glücklich alt werden könntest. Hintergrund A: Man muss nicht Karriere machen, um vom Lehrerberuf gut leben zu können. Und man kann auch durchaus ohne sich völlig zu überarbeiten, eine gute Lehrkraft sein.

Hintergrund B:

Während meiner Abordnung hatte ich oft einen Homeoffice-Job mit vielen Verwaltungstätigkeiten. Das war schon schön. Aber es war nicht unbedingt stressfreier. Für mich ist es entscheidend, dass ich schnell eine gute Arbeitsatmosphäre schaffe, viel mein Ding machen kann und positiv kooperieren. Konkurrenz und Kontrolle am Arbeitsplatz sind für mich ganz schlimm. Keine Schulklasse kann mich so stressen wie überall um mich herum Jobunsicherheit und kurzzeitig befristete Arbeitsverträge.

Am Classroom-Management zu arbeiten, ist mit Sicherheit eine gute Idee. Das habe ich auch viel gemacht. Ebenso an der Beziehungsarbeit. Je nach Schulform ist das nämlich ein großer Schlüssel. Als Referendarin hat man es damit immer etwas schwerer natürlich.

Das Feedback zum UB würde ich sacken lassen und dann eine Liste aufstellen, was du bis zum nächsten UB ändern willst. Idealerweise sollte das aber der Fachleiter auch mit dir gemacht haben.

Ebenfalls helfen könnte es jemanden im Ref zu finden, der offen über eigene Zweifel spricht. Viele Refis, gerade am Anfang sind in dieser Selbstdarstellungsphase, wo sie nur darstellen, was gut läuft. Dabei täte es allen gut, einfach mal zu sagen: "Vertretungsstunden laufen bei mir auch nicht immer gut ab."

Falls du aber wirklich wechseln möchtest, mach es. Je nachdem kannst du dich auch beraten lassen, ob du das Ref ggf. später nochmal beginnen könntest. Prinzipiell würde ich aber eher versuchen, die Ängste und den Druck loszulassen. So a la: "Ich mach das jetzt einfach, egal wie gut es ist."

Beitrag von „Zauberwald“ vom 16. Januar 2025 19:00

Naja, man muss nicht in jeder Klasse neue Regeln aufstellen. Dass die Schüler aufmerksam sein sollen und sich an Ermahnungen halten, ist überall so. Erst einmal durchsetzen, dass sie die Klappe halten, wenn du dran bist oder wenn Arbeitszeit ist. Nur weitermachen, wenn sie leise sind. Hört sich einfach an, ist es aber nicht. Einfordern, dass Arbeitsruhe herrscht, dass ansonsten alles zu Hause gearbeitet wird, was so im Unterricht nicht geschafft wird und dass du nichts mehr sagst, ohne dass Ruhe herrscht. In der Grundschule klappt das bei mir, aber ich weiß nicht, wie das bei älteren Schülern ankommt.

Beitrag von „chilipaprika“ vom 16. Januar 2025 19:34

Ich habe leider kein Patentrezept und durch Mehrfachaufsichten in letzter Zeit habe ich durchaus meine Grenzen viel zu oft überschritten.

Aber ansonsten: du bist nicht deren Freundin, du musst also aushalten, dass man dich "doof" findet.

Ich habe schon Klassen mehr als 15 Minuten stehen gehabt, weil immer ein Drittel gequatscht hat, nicht begrüßt, sich hinsetzt, kippelt, usw. Begrüßt wird erst bei Ruhe und wenn es die nicht gibt, geht es nicht weiter.

Arbeitsphasen: dasselbe. Erst X Minuten ohne einen Ton, dann vielleicht mit dem Nachbar.

Das sind zum Teil Regeln bei mir an der Schule, wird vielleicht (definitiv) nicht von jedem umgesetzt, aber das Gute an Vertretungsstunden: da kannst du genau das machen.

Namensschilder auf dem Tisch, Schüler*innen mit Vornamen ansprechen, nach Mahnungen: Eintragen (Klassenbucheintrag, Papier oder digital, je nach System), die SuS dürfen nicht glauben, dass die Drohungen und Regeln unecht sind.

Und grundsätzlich: in jeder Lerngruppe immer mit der "strengeren Version" starten, über die Zeit lockert es sich so oder so, WEIL die Basis stimmt.

Und ja, es tut weh. Ich habe die ersten (vielen) Wochen dieses Jahr in zwei Klassen danach fast nur geweint, ich habe es aber durchgezogen, es gab SEHR viele Einträge (ich rede nicht von "nur" Sprechen, sondern Widerworten, ständigen Kommentaren, Geräuschen und auf mich fliegenden Stiftstücken ...), ... IRGENDWANN hat sich der Rudelführer bei mir entschuldigt und um Neustart gebeten, seitdem ist die Klasse (und der Junge) keine Engel, ich muss immer wieder klar machen: Ihr wollt Streit? Dann wird enger geschraubt und ich mache mir keine Mühe, ein Kahoot zu machen..

Jede Schule hat grundsätzliche Regeln. Diese schon durchzusetzen ist das A und O.

Beitrag von „Streety“ vom 17. Januar 2025 07:41

[Zitat von linchen732](#)

Hallo,

ich melde mich auch mal wieder. Leider musste ich eine eher sehr unschöne Erfahrung erstmal sacken lassen.

Aber erstmal möchte ich mich für eure Ausführungen bedanken. Falls ihr das rückblickend noch einschätzen könnt, ab wann war euch das Halten einer Stunde nach Buch möglich? Ich sehe mich da noch etwas steif bzw. würde ich vermutlich schnell ins Wanken geraten.

Zu meiner unschönen Erfahrung: Endlose Kritik nach einem Unterrichtsbesuch, in genau meinen Sorgenpunkten. Dass UB gerne sehr viel und bis in das kleinste Detail kritisiert werden, habe ich nun schon oft gehört. Allerdings traf es bei mir einen Nerv. Einer der größten Kritikpunkt war, dass ich nicht durchgreifen konnte. Ich sei zu nett und "vorsichtig" mit den SuS umgegangen und habe viel zu hohe Lautstärkepegel zugelassen. Auch, dass die SuS zum Teil nicht auf meine Ermahnung hörten, wurde stark angekreidet. Das sind alles nachvollziehbare Aspekte und reale Mängel meines Unterrichts, aber eben genau die, vor denen ich mich am meisten "fürchte".

Puh, das ist allzu verständlich. Kenne sowas. Gut, dass du dem Gefühl Raum lässt.

Der Satz, dass ich so definitiv keine Lehrerin werden kann und dringend etwas ändern muss, hallt mir noch immer in den Ohren. Mein Referendariat würde ich so nie bestehen.

Dies wurde mir von allen hospitierenden Personen so bestätigt. Ich kann es verstehen und finde es nicht an den Haaren herbeigezogen.

Moment moment. Was ist da genau passiert?

a) Du hast diesen vorher verinnerlichten Glaubenssatz geäußert und er wurde dir so bestätigt

oder

b) Dieser Satz wurde ohne vorherige Interaktion deinerseits in diese Richtung geäußert ?

... ich finde den Satz inhaltlich schon richtig, wenn auch knüppelhart (und evtl in deinem Fall kontraproduktiv) formuliert. Meine Mutter und Tante konnten sich als ausgebildete Lehrerinnen nie durchsetzen und haben daher nach dem Ref das Handtuch geschmissen. Ist halt wie wenn eine Sekretärin das Telefon nicht richtig bedienen kann.

Meine 2 Cents auf emotionaler Ebene: Du hast halt jetzt ein dickes Brett zu bohren. Wenn du ansonsten Spaß am Lehrerberuf hast kneif halt mal die Pobacken zam und stell das Problem ab.

Allerdings ist es dennoch ein kleiner Schlag in die Magengrube, denn scheinbar mache ich mich nicht mehr verrückt als nötig. Scheinbar liege ich mit meiner Sorge genau richtig. 🤔

Leider habe ich auch das Gefühl, das Schlusslicht in meinem Seminar zu sein; mindestens, was den Unterricht angeht. Nur ein sehr geringer Teil hat zuvor noch nicht an einer Schule (bspw. als Vertretungslehrkraft) gearbeitet. Zu diesem gehöre ich. Da andere also schon weitaus mehr Erfahrungen sammeln und Routinen erarbeiten konnten, fällt der Abstand zu mir auf.

Du bist im Vorbereitungsdienst, nicht auf dem Sportwettkampf. Der Sinn ist doch rein auf der individuellen Ebene anzusiedeln: Möglichst viele gut ausgebildete Lehrer zu produzieren oder halt auch Leute, die wichtige Erfahrungen (dass Lehramt einfach kein

Match für sie ist) machen konnten. Sich zu vergleichen ist im Schuldienst mMn sehr sinnlos. Schau doch einfach was du willst, wo du hinwillst und wo du dich ggf. verbessern kannst.

Nachdem ich mich nach euren lieben Nachrichten erstmal fangen und sammeln konnte, fühle ich mich jetzt wieder in das tiefste Loch gedrückt.

Was, wenn ich das Referendariat nicht mal bestehe? 🤔

Jo mei, dann bist halt eine 26jährige Akademikerin mit Berufserfahrung. Musst dich dann halt umorientieren. Ganz normaler Zoomerstruggle.

Ergänzend dazu: Klar ist so ein Feedback erstmal sehr belastend. Andererseits finde ich das auch eine wertvolle Unterstützung! Ich wünschte, ich hätte sowas als Vertretungslehrer gehabt. Vielleicht kannst du dir konkrete Hilfestellungen einholen um die Angriffe auf den Unterricht in Zukunft einzudämmen?

Alles anzeigen

Beitrag von „s3g4“ vom 17. Januar 2025 10:02

[Zitat von linchen732](#)

Aber erstmal möchte ich mich für eure Ausführungen bedanken. Falls ihr das rückblickend noch einschätzen könnt, ab wann war euch das Halten einer Stunde nach Buch möglich? Ich sehe mich da noch etwas steif bzw. würde ich vermutlich schnell ins Wanken geraten.

Was genau meinst du damit?

Beitrag von „Sarek“ vom 17. Januar 2025 21:29

Was mir auffällt: Du redest im Unterricht von "Ermahnen". Welche Konsequenzen folgen, wenn die Ermahnung nicht wirkt?

"Ich ermahne noch ein Mal! Jetzt ermahne ich zum letzten Mal! Jetzt zum allerletzten Mal!" Und

es passiert nichts. Häufig haben junge Lehrkräfte Scheu davor, Konsequenzen auf ein Fehlverhalten auch wirklich durchzuziehen. Weil sie selbst für einen unbequem sind, weil man mögliche Konflikte scheut. Diesen Lehrkräften tanzen Schüler dann gerne auf der Nase herum, weil außer Ermahnen und Schimpfen nichts passiert.

Ich hatte beim Lesen auch sofort das Classroom Management im Hinterkopf. Kannst du deinen Schülern das Gefühl vermitteln, du bekommst quasi alles mit, was sie machen, indem du rasch reagierst und Stoppsignale frühzeitig setzt und nicht erst dann, wenn es zu laut ist? Das muss nicht immer gleich Schimpfen sein. Gezielt in die Nähe der Störer gehen, Störer gezielt anschauen, entsprechende Gesten, kurz den Namen rufen, störende Gegenstände wegnehmen etc. Das alles, ohne den eigenen Unterricht großartig zu unterbrechen. Das ganze, bevor das störende Verhalten Zeit hat, sich über mehrere Schüler auszubreiten.

Einzelne Schüler, bei denen das nicht ausreicht, ein- oder zweimal ermahnen und dann folgen Konsequenzen. Z.B. Auseinandersetzen. Beim ersten Mal für den Rest der Stunde. Wenn das nicht wirkt, dann eben dauerhaft. Einen Hinweis an die Eltern schreiben und das so verkünden, dass es die anderen auch mitbekommen, dass man dies nun tun wird. Zur Not kommen die Schüler auch zur Nacharbeit, wenn sie durch ihr Verhalten Inhalte der Stunde versäumt haben. Wenn es die Stunde vor der Pause ist: Den Schülern erklären, dass man nun still wartet, bis es wieder ruhig ist, und diese Zeit ans Stundenende anhängen. Ich bleibe in solchen Situationen vor der Klasse schweigend stehen, schaue demonstrativ auf meine Uhr, und diese Zeit, die ich mit Warten verbracht habe, hänge ich hinten an die Stunde dran.

Zu Beginn der Stunde warten, bis die Schüler ihre Materialien auf dem Tisch haben und ruhig sind. Dann die Begrüßung und dann beginnt der Unterricht. So hat man sich die Aufmerksamkeit geholt und die Arbeitsatmosphäre hergestellt.

Regeln: Überlegen - welche drei Regeln sind mir am wichtigsten? Diese den Schülern kommunizieren. Was sind die Konsequenzen bei Nichteinhaltung?

Im Unterricht auf den Fluss achten. Gibt es Momente wie z.B. das Anschalten eines Geräts, die den Fluss unterbrechen und dadurch zur Unruhe in der Klasse führen? Dann benötige ich wieder Zeit und Energie, um die Klasse zur Ruhe zu bringen. Wenn ich aber z.B. ein Gerät nebenbei anschalte und dabei mit dem Unterricht weitermachen, bleibt der Fluss erhalten und eine mögliche Quelle für Unruhe ist wieder ausgeschaltet ohne dass ich schimpfen oder mahnen musste.

Wenn dies Stellen sind, an denen es bei dir hakt, dann gehe diese Baustellen gezielt an. Nicht alle auf einmal, aber suche dir immer eine heraus, die du gezielt angehen möchtest, bis du sie in dein Repertoire übernommen hast. Dann wissen auch die Schüler, was sie bei dir machen können und was nicht, und dann hat man weniger nervenaufreibende Momente, aber auch mehr Zeit für Freundlichkeit, eine am Ende angenehme Atmosphäre und findet auch den Spaß am Unterricht.

Beitrag von „Zauberwald“ vom 18. Januar 2025 14:55

[Zitat von s3g4](#)

Was genau meinst du damit?

Ich verstehe es auch nicht, was sie mit der Frage meint, wann Unterricht nach Buch möglich ist. Auch beim Buch kann man unterschiedliche Methoden anwenden...

Beitrag von „state_of_Trance“ vom 18. Januar 2025 15:58

Mir war Unterricht nach Buch ab Tag 1 möglich. Warum sollte das nicht möglich sein?

Beitrag von „s3g4“ vom 18. Januar 2025 17:43

[Zitat von Zauberwald](#)

Ich verstehe es auch nicht, was sie mit der Frage meint, wann Unterricht nach Buch möglich ist. Auch beim Buch kann man unterschiedliche Methoden anwenden...

Vielleicht gibt es Bücher, die man einfach vorne aufs Pult legt und dann wird der Unterricht von dem Buch gemacht.

Falls ja, wo gibt es diese Bücher? Ich frage für einen Freund.

Beitrag von „Kiggie“ vom 18. Januar 2025 17:57

[Zitat von state_of_Trance](#)

Mir war Unterricht nach Buch ab Tag 1 möglich. Warum sollte das nicht möglich sein?

Umgekehrt, ohne Buch hätte ich manches kaum unterrichten können.

Ich schaue mir das Material im Buch an und überlege welche Methode/welche Arbeitsaufträge ich damit durchführen kann.

Beitrag von „Palim“ vom 19. Januar 2025 11:24

Es gibt sone und solche Bücher/ Fächer/ Personen.

Ich überlege mir zuerst, was ich will, und gucke dann im Buch, was brauchbar sein könnte.

Am Anfang fand ich es oft besser, selbst Material zu erstellen, was an mir lag, an meiner Ausbildung, auch an den Klassen und daran, dass die Bücher nicht passgenau waren bzw. sein können.

Bestimmt gibt es Lehrkräfte, die auch aus der gräsigsten Seite im Buch etwas herausholen, das nicht nur Beschäftigung darstellt.

Andere können das eben erst nach Jahren oder machen „irgendetwas“ mit diesen Buchseiten.

Beitrag von „s3g4“ vom 19. Januar 2025 16:30

Zitat von Palim

Am Anfang fand ich es oft besser, selbst Material zu erstellen, was an mir lag, an meiner Ausbildung, auch an den Klassen und daran, dass die Bücher nicht passgenau waren bzw. sein können

Ich habe gar keine passenden Bücher und sammel alles zusammen wie es gerade zum Lehrplan passt

Beitrag von „Magellan“ vom 19. Januar 2025 16:45

[Zitat von s3g4](#)

Ich habe gar keine passenden Bücher und sammel alles zusammen wie es gerade zum Lehrplan passt

Same here, leider

Beitrag von „Palim“ vom 19. Januar 2025 17:00

Bei uns kommt es sehr auf die Fächer an,

es gibt Lehrwerke für D, Ma und Englisch

Bücher im Klassensatz, die man nutzen kann, wenn es passt, für SU und inzwischen auch für Reli (was am Vertretungsunterricht lag),

für den Rest haben wir keine.

Aber ich käme nicht darauf, in D strikt nach Buch vorzugehen.

Beitrag von „Streety“ vom 23. Januar 2025 09:25

Wie schauts? Bist du weitergekommen?